

Weitere Klima-Rückzieher: „Eine sich erwärmende Arktis trieb die Erde in die kleine Eiszeit“

geschrieben von Chris Frey | 23. Januar 2022

Cap Allon

Sie tun so, als sei dies eine neue Nachricht, als hätte noch nie jemand daran gedacht: „Wissenschaftler entdecken, dass eine sich erwärmende Arktis die Erde in die kleine Eiszeit getrieben hat“. Sie nennen es sogar „überraschend“.

Wie [MSN](#) berichtet, sanken die Temperaturen in Europa im frühen 15. Jahrhundert nach der so genannten mittelalterlichen Warmzeit – es *gab sie also wirklich?! –* in einer Zeit, die als Kleine Eiszeit (LIA) bekannt geworden ist.

Diese bemerkenswerte, mehrere Jahrhunderte währende Kälteperiode brachte eine zunehmende Vergletscherung der Berge, Ausdehnung des Meereises, Ernteaussfälle, Hungersnöte und Krankheiten auf dem gesamten europäischen Kontinent. Wechselnde Sommer – mit Extremen an beiden Enden des Spektrums – wurden von brutal strengen Wintern abgelöst, in denen Flüsse und Kanäle regelmäßig zufroren. In UK wurde beispielsweise 1608 die erste „Frostmesse“ auf der zugefrorenen Themse abgehalten, die bis zur letzten im Jahr 1814 fast jährlich stattfand – also noch *vor dem von der AGW-Partei vorgeschlagenen Datum für den Beginn der industriellen Revolution (~1880), als die globalen Temperaturen angeblich aufgrund der zunehmenden CO2-Emissionen zu steigen begannen ...[eines Tages werden wir lachen]...*

Es gibt, wie es sich gehört und wie es vernünftig ist, zahlreiche mögliche Erklärungen für die Ursachen des Temperaturabfalls während der LIA. Ganz oben auf der Liste stehen verstärkte vulkanische Aktivitäten, verringerte Sonnenaktivität und sogar die Auswirkungen des Schwarzen Todes, der die menschliche Bevölkerung reduzierte – *Bill Gates' Favorit.*

Doch Wissenschaftler der Universität von Massachusetts glauben, einen „neuen“ Schlüsselfaktor dafür gefunden zu haben, warum die Temperaturen auf den niedrigsten Stand seit 10.000 Jahren gefallen sind – und sie tun so, als ob dies nicht schon seit Jahren von „alternativen“ Medien berichtet worden wäre: „Überraschenderweise“, so die Forscher, „scheint die Abkühlung durch eine ungewöhnlich warme Episode ausgelöst worden zu sein.“

Die „Entdeckung“ kam zustande, nachdem der Hauptautor Francois Lapointe, ein Postdoktorand und Dozent für Geowissenschaften an der Universität

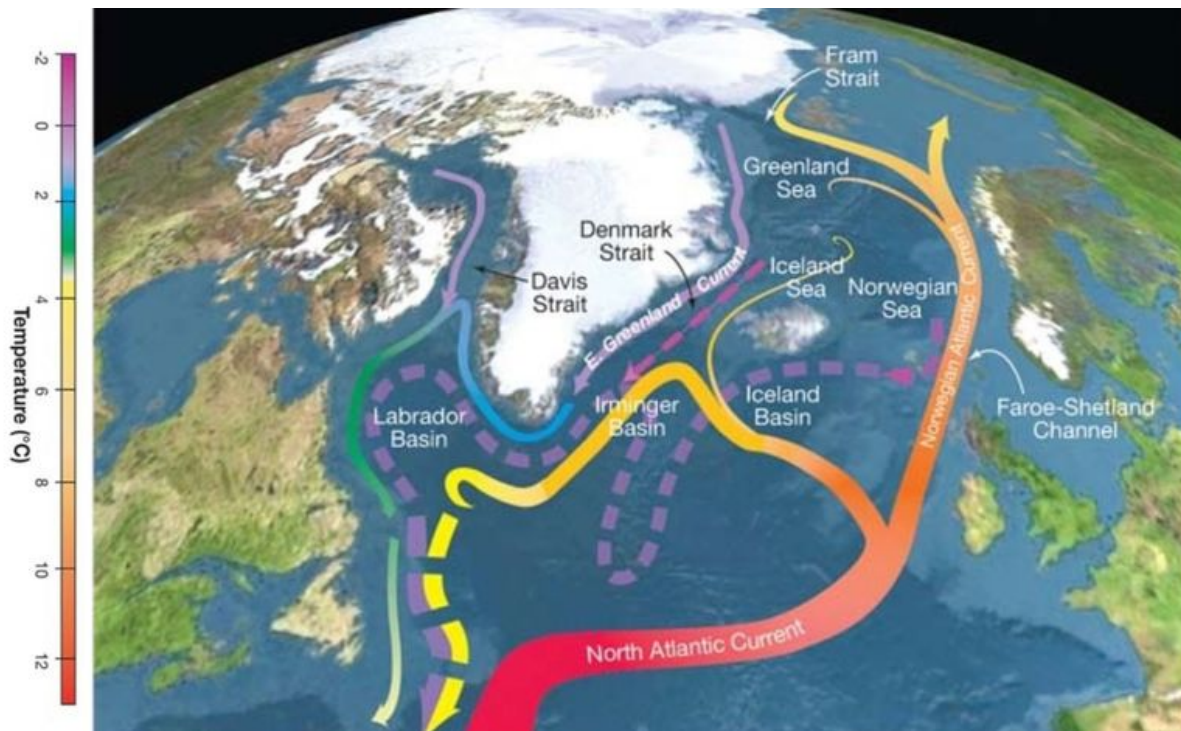
von Massachusetts, und Raymond Bradley, angesehener Professor für Geowissenschaften, ebenfalls an der Universität von Massachusetts, auf neue Daten gestoßen waren, die auf eine rasche Veränderung der Meerestemperaturen hindeuteten.

Ihre frühere Arbeit, die eine 3.000-jährige Rekonstruktion der Meeresoberflächentemperaturen des Nordatlantiks enthüllte, zeigte einen plötzlichen Wechsel von sehr warmen Bedingungen in den späten 1300er Jahren zu beispiellos kalten Bedingungen in den frühen 1400er Jahren, **nur 20 Jahre später.**

Dr. Lapointe und Professor Bradley nutzten verschiedene Quellen, um detaillierte Meeresaufzeichnungen zu erhalten, und entdeckten, dass es in den späten 1300er Jahren einen ungewöhnlich starken Transfer von warmem Wasser nach Norden gegeben hatte, der um 1380 seinen Höhepunkt erreichte. Infolgedessen wurden die Gewässer südlich von Grönland und die nordischen Meere viel wärmer als üblich.

„Niemand hat dies zuvor erkannt“, so Dr. Lapointe...!?

Die Forscher erklärten, dass es einen Transfer von warmem Wasser aus den Tropen in die Arktis gibt. Dabei handelt es sich um einen gut bekannten Prozess, der als Atlantische Meridionale Umwälzzirkulation (*Atlantic Meridional Overturning Circulation* AMOC) bezeichnet wird und mit einem planetarischen Förderband verglichen werden kann. Wenn er normal funktioniert, fließt warmes Wasser aus den Tropen entlang der nordeuropäischen Küste nach Norden, und wenn es höhere Breiten erreicht und auf kälteres arktisches Wasser trifft, verliert es Wärme und wird dichter, wodurch das Wasser sinkt. Dieses Tiefenwasser fließt dann entlang der nordamerikanischen Küste nach Süden und zirkuliert weiter um die Welt.



Diese topografische Karte zeigt die schematische Zirkulation der Oberflächenströmungen (durchgezogene Kurven) und der Tiefenströmungen (gestrichelte Kurven) des Atlantischen Ozeans, die einen Teil der AMOC bilden. Die Farben der Kurven geben die ungefähren Temperaturen an.

In den späten 1300er Jahren verstärkte sich die AMOC jedoch erheblich, was bedeutete, dass viel mehr warmes Wasser als üblich nach Norden strömte, was wiederum zu einem raschen Verlust des arktischen Eises führte. Im Laufe weniger Jahrzehnte Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts strömten riesige Mengen eisigen [Schmelz-, Süß-]Wassers in den Nordatlantik, das nicht nur den Nordatlantik abkühlte, sondern auch seinen Salzgehalt verdünnte, was schließlich zum Zusammenbruch der AMOC führte. Dieser Zusammenbruch des Förderbandes war der Auslöser für die erhebliche Abkühlung in Europa, so die Forscher.

Beunruhigenderweise scheint heute ein ähnlicher Prozess im Gange zu sein (auch mit dem [Beaufortwirbel](#) stimmt etwas nicht).

In den letzten Jahrzehnten, insbesondere in den 1960er und 1980er Jahren, war eine rasche Verstärkung der AMOC zu beobachten, ein Phänomen, das mit dem anhaltend hohen Druck in der Atmosphäre über Grönland zusammenhängt. Dr. Lapointe und Professor Bradley sind der Meinung, dass sich derzeit die gleiche atmosphärische Situation abspielt wie kurz vor der Kleinen Eiszeit. Aber was könnte dieses anhaltende Hochdruckereignis in den 1380er Jahren ausgelöst haben? Laut Dr. Lapointe kann die Antwort in Bäumen zu finden sein.

Die Forscher verglichen ihre Ergebnisse mit einer neuen Aufzeichnung der Sonnenaktivität, die durch in Baumringen konservierte Radiokohlenstoff-Isotope ermittelt wurde, und entdeckten, dass in den späten 1300er

Jahren eine ungewöhnlich *hohe* Sonnenaktivität verzeichnet worden war.

Eine verstärkte Sonnenaktivität führt tendenziell zu hohem Luftdruck über Grönland. Sie korreliert auch mit weniger Vulkanausbrüchen, was bedeutet, dass weniger Asche in der Luft ist – eine sauberere Atmosphäre führt dazu, dass die Erde besser auf Veränderungen der Sonnenleistung reagiert: „Daher war die Auswirkung der hohen Sonnenaktivität auf die atmosphärische Zirkulation im Nordatlantik besonders stark“, so Dr. Lapointe.

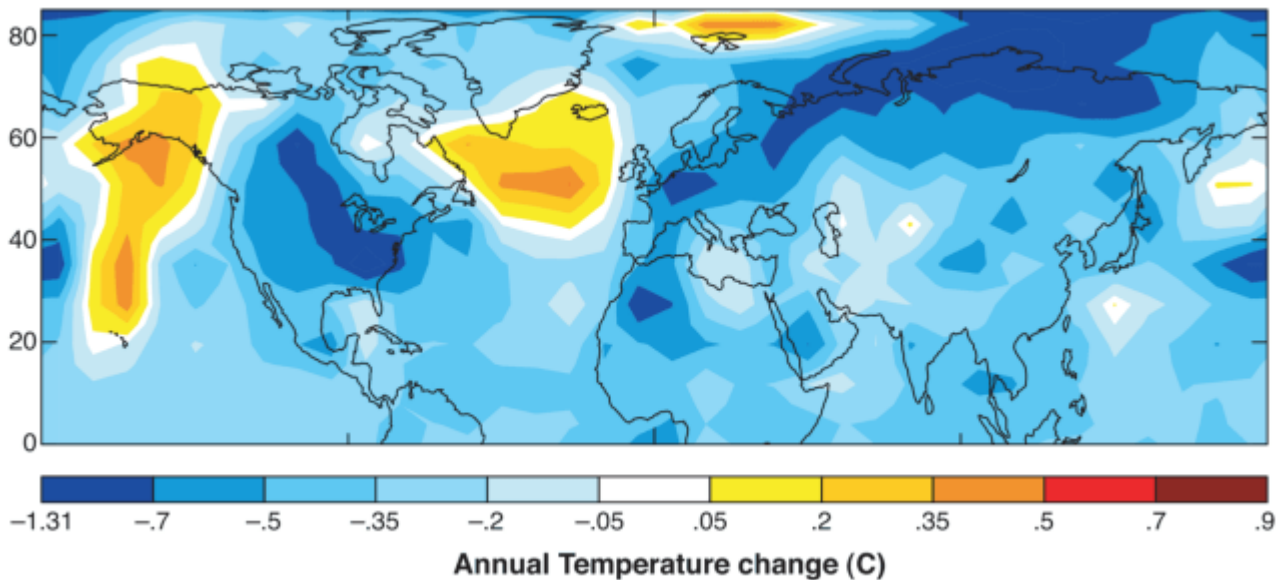
Aber hier versäumt es der MSN-Artikel, ehrliche Antworten zu geben und/oder Vergleiche zu heute anzustellen. Er stockt, wahrscheinlich weil er einem dogmatischen Narrativ folgen und pflichtbewusst die Linie der AGW-Partei verfolgen muss, um überhaupt eine Chance auf Veröffentlichung zu haben.

Der Artikel fährt fort mit der Behauptung, dass in der Arktis nicht mehr genug Eis vorhanden ist, um einen solchen Einbruch von kaltem Wasser in den Nordatlantik zu verursachen – was absurd ist; aber dann widerspricht er sich sofort mit diesem Zitat von Dr. Lapointe: „Wir müssen die Ansammlung von Süßwasser in der Beaufortsee im Auge behalten, die in den letzten zwei Jahrzehnten um 40 Prozent zugenommen hat. ... Klimamodelle erfassen diese Ereignisse nicht zuverlässig, so dass wir den zukünftigen Eisverlust des Eisschildes möglicherweise unterschätzen, wobei mehr Süßwasser in den Nordatlantik gelangt, was zu einer Schwächung oder einem Zusammenbruch der AMOC führen könnte.“

Ein Zusammenbruch der AMOC würde Europa und weite Teile Nordamerikas fast über Nacht in eine Eiszeit stürzen, und Dr. Lapointe ist, zumindest meiner Meinung nach, ein Wissenschaftler, der vor einer echten, bevorstehenden Katastrophe warnt – vielleicht vor einer, die durch die Freisetzung seitens des [Beaufortwirbels](#) ausgelöst wird, der oft als „tickende Klimabombe“ bezeichnet wird.

Was der MSN-Artikel ebenfalls nicht erwähnt ist, dass die Daten, die als Beginn der modernen Verstärkung der AMOC genannt werden (1960er bis 1980er Jahre), Jahrzehnte mit außergewöhnlich hoher Sonneneinstrahlung waren – die höchste in Tausenden von Jahren – und die im Ende des modernen Grand Solar Maximum (2007 oder so) gipfelten, was die Theorie weiter untermauert.

Unerwähnt bleiben auch die langjährigen Forschungsergebnisse der NASA, die zeigen, dass die Gesamttemperatur der Erde während längerer Phasen geringer Sonnenaktivität (wie dem heutigen Abstieg in das nächste Große Solare Minimum, das wahrscheinlich während des Sonnenzyklus 24 begann) zwar tendenziell kälter wird, aber nicht alle Regionen von der Abkühlung betroffen sind. Wie in der „Maunder Minimum Reconstruction Map“ der NASA (siehe unten) dargestellt, erwärmen sich Gebiete wie die Arktis, Alaska und der Nordatlantik während der Perioden einer ansonsten „globalen“ Abkühlung sogar.



Temperaturschwankungen zwischen 1780 (einem Jahr mit normaler Sonnenaktivität) und 1680 (einem Jahr während des Maunder-Minimums) – [NASA](#).

Temperaturschwankungen zwischen 1780 (einem Jahr mit normaler Sonnenaktivität) und 1680 (einem Jahr während des Maunder-Minimums) – NASA.

Die Autoren, deren Forschungsergebnisse in der Fachzeitschrift Science Advances veröffentlicht wurden, kommen zu dem Schluss, dass es nun „dringend notwendig“ ist, weitere Forschungsarbeiten durchzuführen, um all diese Ungewissheiten zu beseitigen.

Das ist mit Sicherheit so!

Link:

<https://electroverse.net/warming-arctic-drove-earth-into-the-little-ice-age/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Anmerkung des Übersetzers: Dieser Beitrag kommt aus einer ganz anderen Richtung zum gleichen Ergebnis wie der jüngst [hier](#) vorgestellte Beitrag von Valentina Zharkova! Siehe dazu auch meinen Kommentar zu diesem Beitrag.

Die bizarren Vorhersagen des UK Met Office...

geschrieben von Chris Frey | 23. Januar 2022

...die nichts mit Wettervorhersage zu tun haben [A. d. Übers.]

The Spectator

Wird die Regierung, nachdem sie die BBC-Gebühren eingefroren hat, als Nächstes das Wetteramt ins Visier nehmen?

Unser nationaler Wettervorhersagedienst, der den größten Teil seiner Einnahmen aus Vereinbarungen mit Regierungsstellen bezieht, macht sich mit seiner neuesten „Prognose“ sicherlich keine Freunde in der Regierung.

Die „*UK Shared Socioeconomic Pathways*“ (etwa: Gemeinsame sozioökonomische Pfade des Vereinigten Königreichs) sollen einen Ausblick auf das Jahr 2100 geben und zeigen, welche Auswirkungen der Klimawandel bis dahin auf die britische Gesellschaft haben könnte. Die Studie wurde von Wissenschaftlern der Universitäten Exeter und Edinburgh in Zusammenarbeit mit dem Prognoseunternehmen Cambridge Econometrics erstellt, wird aber vom Met Office im Rahmen des *UK Climate Resilience Programme* finanziert.

Die [Studie](#) befasst sich mit fünf verschiedenen Szenarien, wie UK den Klimawandel bewältigen könnte. Das erste Szenario – „Nachhaltigkeit“ genannt – scheint ein wenig zu optimistisch zu sein. Es sieht vor, dass die Menschen in Großbritannien zu einem Haufen Hippies werden, die das Privateigentum zugunsten eines Lebens mit geteilten Gütern, einem grünen Lebensstil und lokalen Lebensmitteln aufgeben. Am Ende des Jahrhunderts sind wir der EU wieder beigetreten und „die Armut ist beseitigt“.

Aber es ist das dritte Szenario mit der Bezeichnung „Regionale Rivalität“, das die Chefetage von No. 10 wirklich zum Grummeln bringen wird. Es beginnt mit einer kaum verhüllten Beschreibung der aktuellen Regierungspolitik, beginnend mit der „Ausbeutung eines größeren Angebots an heimischen natürlichen Ressourcen“ – mit anderen Worten, Fracking und mehr Öl und Gas aus der Nordsee. Weiter geht es mit einem „harten Durchgreifen gegen Umweltaktivisten“ – möglicherweise eine versteckte Anspielung auf das von Extinction Rebellion und anderen so verabscheute Gesetz über Polizei, Verbrechen, Strafen und Gerichte.

Gleichzeitig werden die Universitäten gezwungen, „ihre Lehrpläne an den Interessen der Unternehmen in den Bereichen Produktion und Technologie auszurichten, während sie sich aus den Kunst-, Geistes- und Umweltwissenschaften zurückziehen“ – mit anderen Worten, sie schaffen die Micky-Maus-Abschlüsse ab, genau wie die Regierung es vorgeschlagen

hat.

Bis 2040 haben Schottland und Wales das Vereinigte Königreich verlassen und werden immer linker, während England immer rechter wird. So weit, so glaubhaft, aber dann? Die englische Bevölkerung kehrt auf unerklärliche Weise zum Jägertum und zur feudalen Kriegsführung zurück. „Die Jagd und der Fischfang zur Nahrungsbeschaffung nehmen zu, um die Ernährung in benachteiligten ländlichen Gemeinden zu ergänzen“, heißt es. Das Leitungswasser wird aufgrund mangelnder Investitionen nicht mehr trinkbar, während der NHS* zusammenbricht.

[*NHS = National Health Service, der Britische Gesundheitsdienst]

Kinderarbeit kehrt zurück, ebenso wie der Tauschhandel. „Vor dem Ende des Jahrhunderts“, so heißt es weiter, „erlangen militärische Gruppen ... de facto die Macht und konkurrieren um die Kontrolle und die natürlichen Ressourcen, wobei sie ihre eigenen feudalen, halb unabhängigen Mikrostaaten mit eigenen Gesetzen und Mitteln zu deren Durchsetzung schaffen“.

Wir haben uns daran gewöhnt, dass die Oppositionsparteien die Regierungspolitik mit reißerischen Behauptungen über Armut und den Zusammenbruch des NHS usw. angreifen. Aber das Met Office, das ja selbst ein Teil der Regierung ist, behauptet offenbar, dass die Politik der Tories uns in die Steinzeit zurückführen wird? Der Premierminister, der in der Vergangenheit ein gutes Wort für Piers Corbys eigenwillige Wettervorhersage eingelegt hat, wird darüber wohl kaum erfreut sein.

Herr S. vermutet, dass das nächste Mal, wenn das Met Office in Nr. 10 um einen neuen Supercomputer bittet, eine heftige Kaltfront aufziehen könnte.

Link: Aus einem Newsletter von [Net Zero Watch](#) (= GWPF)

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Energieindustrie treibt Technologien zur Emissionsreduzierung voran – Ein

bevorzugter Weg, um die Welt auf der Suche nach Mineralien auseinander zu reißen

geschrieben von Chris Frey | 23. Januar 2022

[Terry Etam](#), [BOE REPORT](#)

Der Beginn eines neuen Jahres ist oft eine Zeit der Besinnung, der Ruhe und der Zielsetzung. Minus 30 Grad und Hosen, die nicht mehr passen, machen einen Menschen nachdenklich, und wir blicken zurück, um aus dem vergangenen Jahr zu lernen, zu kalibrieren, wo wir stehen, und uns mit Nachdruck auf einen neuen Weg zu begeben, sofern es nicht gerade einen Neujahrskracher auf Netflix gibt.

Der Kohlenwasserstoffsektor lässt sich eher als geschockt denn als nachdenklich beschreiben. Trotz der wieder anziehenden Rohstoffpreise war die Bodenverschiebung in den letzten zwei Jahren gewaltig. Der Sektor liegt im Sterben wie eine erstochene Shakespeare-Figur. Es soll das siebte Massenaussterben sein. So lautete der Plan – fossile Brennstoffe veräußern, der Branche das Kapital entziehen, die Arbeitskräfte umschulen, „einige Vermögenswerte stranden“.

Mark Carney, ehemaliger Investmentbanker und Chef der Bank of England, gab im November bekannt, dass er Finanzinstitute mit einem Kapital von 130 Billionen Dollar auf Netto-Null-Zusagen ausgerichtet und diese monetäre Feuerkraft mit dem Fahrplan der Internationalen Energieagentur für Netto-Null-Ziele bis 2050 in Einklang gebracht hat. Dieser Fahrplan besagt ganz klar, dass es keine neuen Investitionen in Kohlenwasserstoffe geben darf, Punkt.

Diese Geschichte war in den Medien fest verankert. Vor sechs Monaten, im Vorfeld von COP26, konnte so ziemlich die ganze Welt den geplanten Fahrplan sehen. „Build Back Better“, „European Green New Deal“, Trudeaus neuer, von Greenpeace ausgebildeter Wirtschaftsterm mit ... alle Teile fügten sich zusammen. Sesselgrößen im Energiesektor erklärten, dass der Ölverbrauch 2019 seinen Höhepunkt erreicht habe und dass gestrandete Vermögenswerte die [größte Sorge](#) der Kohlenwasserstoff-Industrie sein sollten.

Doch jetzt, im neuen Jahr, sitzen wir unter unseren Schreibtischen, tragen Helme, suchen im Internet nach Vorräten, beobachten, wie die Welt jedes Kohlenwasserstoffmolekül zu unvorstellbaren Preisen anbietet, beobachten, wie die grünsten Nationen „Subventionen für fossile Brennstoffe“ einführen, um Unruhen zu verhindern, und beobachten, wie sich ein Land buchstäblich in Anarchie auflöst, weil es dies nicht tut (Kasachstan – obwohl die Anarchie [Teil](#) einer viel tieferen Geschichte zu

sein scheint). Das einzige, was Europa davon abhält, diesem Beispiel zu folgen, sind die neu eingeführten [Subventionen](#) für fossile Brennstoffe ([29Dk2902l](#))

Das stimmt, die Welt steht jetzt Kopf, zumindest im Vergleich zur Sichtweise von vor einem Jahr. Nicht nur der Ölverbrauch steuert auf Rekordhöhen zu, sondern auch der von Kohle und Erdgas. Vor allem der Kohle wurde auf der COP26 eine Schlinge um den Hals gelegt, aber sie hat sich losgerissen und tobt sich aus – nur wenige Monate nach ihrem geplanten weltweiten Ende haben wichtige Exporteure wie Indonesien ihre Ausfuhren gestoppt, um die kritischen Vorräte zu sichern, und der Verbrauch in Europa und Nordamerika ist im Vergleich zu den Vorjahren erheblich gestiegen.

Das wiedererwachte Interesse an Kohle ist nur die Spitze des Eisbergs. Europa und Asien überbieten sich gegenseitig um knappe Flüssiggas-Ladungen. Steigende Energiekosten haben die Produktion einer Vielzahl von Industrieprodukten von Textilien über Aluminium bis hin zu Düngemitteln verringert. Diese Engpässe und Preiserhöhungen destabilisieren die Lieferketten für alles, einschließlich erneuerbarer Energien und EV-Komponenten, die der Dreh- und Angelpunkt für die Reduzierung der Kohlenwasserstoffnachfrage waren.

Selbst wenn die Versorgungsketten ordnungsgemäß funktionieren würden, hat Europa auf brutale Weise bewiesen, dass die Idee, die Emissionen durch den Verzicht auf Kohlenwasserstoffe und die Förderung erneuerbarer Energien zu reduzieren, ein Rezept für eine Katastrophe ist.

In diesem Zusammenhang ist eine gewisse Ironie nicht zu übersehen. Trotz der Diagnose, dass der Kohlenwasserstoffsektor tot sei, passt er sich rasch an und macht durch die Entwicklung neuer Technologien große Fortschritte bei der weltweiten Emissionsreduktion. Die Ironie liegt in der Tatsache, dass die Länder mit einem hohen Anteil an erneuerbaren Energien sich in die entgegengesetzte Richtung bewegen. Betrachten Sie die beiden Entwicklungslinien.

Mit Blick auf die Initiativen zur Emissionsreduktion im Kohlenwasserstoffsektor sollte inzwischen klar sein, dass eine sinnvolle Emissionsreduktion durch Verfahren und Technologien zur Emissionsminderung und nicht durch die Strangulierung des Angebots erreicht wird. (In erster Linie sollten die Länder von Kohle auf Erdgas umsteigen, da dies den größten Nutzen für die Emissionssenkung bringt, wie die USA gezeigt haben, aber das ist eine andere Geschichte).

Um sinnvoll voranzukommen, müssen wir etwas gegen die Emissionen unternehmen, die Teil des Systems sind und nicht weggewünscht werden können. Die Entwicklungen an dieser Front vollziehen sich mit bemerkenswerter Geschwindigkeit.

Albertas *Carbon Trunk Line* ist in Betrieb, und es gibt Pläne für die Abscheidung/Sequestrierung von CO₂ aus Megaproduktionsstätten wie den

Ölsanden in einem vorgeschlagenen riesigen CO₂-Transportsystem. Neue Technologien zur Emissionsreduktion werden im Eiltempo entwickelt; Carbon Engineering, das vom Ölsand-Titan Murray Edwards mitgegründet wurde, baut derzeit in Texas seine erste kommerzielle Anlage zur direkten Abscheidung von CO₂ aus der Luft, die 1 Million Tonnen CO₂ pro Jahr binden wird.

Entropy Inc., eine Tochtergesellschaft des kanadischen Herstellers [Advantage Energy](#), vermarktet modulare Anlagen zur punktuellen CO₂-Abscheidung und -Lagerung, die für relativ kleine Emittenten in vielen Branchen wirtschaftlich sind. Das Unternehmen hat vor kurzem [verkündet](#), dass es über neun Projekte verfügt, die eine CO₂-Reduktion von 1,8 Millionen Tonnen/Jahr ermöglichen könnten. Entropys Wachstumstempo ist in der Tat rasant, und das Unternehmen hat vor kurzem 300 Millionen Dollar aufgebracht.

Die Universität von Calgary hat ein Projekt mit weitaus größerem Potenzial entwickelt. In Zusammenarbeit mit der „Gasabscheidungsindustrie“ haben Wissenschaftler ein neues Material entwickelt, ein metallorganisches Gerüst, das in einem Test 95% der Emissionen eines Zementwerks in Vancouver auffing. Wenn dieses Material wirklich funktioniert und skalierbar ist, haben wir vielleicht den heiligen Gral – die Möglichkeit, Emissionen aufzufangen, ohne die Billionen an Infrastruktur zu zerstören, die derzeit für diese Aufgabe benötigt werden.

Man vergleiche diesen Fortschritt mit dem Ziegenrodeo, das die zentralen Planungsausschüsse der westlichen Regierungen veranstalten. Die Entwicklung der erneuerbaren Energien – einschließlich des Übergangs zu Elektroautos – wird laut der IEA-Roadmap für das Jahr 2050 viermal so viele Minen erfordern wie heute, um die für die erneuerbaren Technologien benötigten Mineralien abzubauen. Allein die Vorstellung ist schon absurd; fragen Sie jeden, der irgendwo an der Genehmigung eines neuen Bergwerks beteiligt ist.

Im [IEA-Bericht](#) selbst wird ein historischer Durchschnitt von 16,5 Jahren genannt, bis eine neue Mine in Betrieb genommen wird – eine Zahl, die nur noch steigen wird, wenn die Vorschriften gegen die Zerstörung von Lebensräumen verschärft werden. Um nur ein aktuelles Beispiel zu nennen: Chiles neuer Regierungschef hat die Entwicklung einer neuen Kupfermine gebremst, und Kupfer ist für den Übergang zu erneuerbaren Energien absolut entscheidend. Gleichzeitig stellt der IEA-Bericht, der zur Grundlage der Netto-Null-2050-Pläne der Länder wird, fest, dass „die heutigen Versorgungs- und Investitionspläne auf eine Welt mit eher schrittweisen, unzureichenden Maßnahmen gegen den Klimawandel ausgerichtet sind ... Sie sind nicht in der Lage, einen beschleunigten Energiewandel zu unterstützen.“

Der Bericht weist darauf hin, dass die Qualität der Ressourcen abnimmt, was bedeutet, dass die Minen größer und umweltschädlicher sein müssen,

um ähnliche Erträge zu erzielen („So ist beispielsweise der durchschnittliche Kupfererzgehalt in Chile in den letzten 15 Jahren um 30 % gesunken“). Zu allem Überfluss spielt China seit Jahren Mineralien-Schach und kontrolliert inzwischen einen Großteil der weltweiten Kapazitäten zur Verarbeitung von Mineralien („Chinas Anteil an der Raffination liegt bei Nickel bei etwa 35 %, bei Lithium und Kobalt bei 50-70 % und bei Seltenen Erden bei fast 90 %“).

Mit anderen Worten: Wenn der Westen einen Netto-Null-2050-Weg einschlagen will, indem er die Kohlenwasserstoffe aufgibt und auf erneuerbare Energien und deren Mineralienbedarf setzt, muss er nicht nur die Energiesysteme umstellen, sondern auch eine neue Mineralien-Produktions-/Verarbeitungsindustrie schaffen – oder er riskiert, von den strategischen Bestrebungen Chinas gefangen gehalten zu werden (In einem Artikel mit dem Titel „*China May Ban Rare Earth Tech Exports on Security Concerns*“ heißt es: „Die chinesische Regierung führt derzeit eine **Überprüfung** ihrer Politik für Seltene Erden durch. Beamte betrachten die Technologie, die zur Veredelung und Reinigung der Rohstoffe benötigt wird, als eine mächtigere Waffe zum Schutz staatlicher Interessen als die eigentlichen Mineralien“).

Die Optionen für die Energiewende in Kürze: Soll die bestehende Infrastruktur im Wert von Billionen Dollar vollständig genutzt und das damit verbundene Wissen eingesetzt werden? Oder soll sie die Welt mit neuen Minen aufreißen, eine riesige Anzahl neuer Verarbeitungsanlagen bauen, Hunderttausende von Kilometern/Einrichtungen für EVs/Wind/Solar neu verkabeln, viel höhere Preise zahlen und so tun, als sei intermittierende Energie nicht so schlimm?

Ja, ja, ich kann es schon hören – die Wahl muss nicht binär sein. Nun, das ist die rationale Sichtweise, und sie ist richtig, aber das bedeutet nicht, dass die Welt sich so verhält. Auf der COP26 „wurden die Umweltverschmutzer vom Gipfel **ausgeschlossen**“, obwohl die Kohlenwasserstoff-Unternehmen trotzdem Delegierte schickten, um zu erfahren, wie ihr Schicksal aussehen würde.

Deutschland hat soeben drei Kernreaktoren Anfang 2022 abgeschaltet, um ganz auf erneuerbare Energien umzusteigen, was in jeder Hinsicht irrational ist, ganz zu schweigen davon, dass sich der Kontinent mitten in einer Energiekrise befindet. Genau diese europäische Energiekrise führt zu unwahrscheinlich verrückten Forderungen nach einer **Beschleunigung des Umstiegs auf erneuerbare Energien, obwohl es keine Bodenschätze gibt, die dies ermöglichen würden. Premierminister Trudeau hat einseitig zugesagt, die kanadischen Emissionen bis 2030 um 40 bis 45 Prozent zu senken, womit er die irrsinnigen Prognosen der IEA noch übertrifft, und gleichzeitig den grünen Energieexperten Jonathan Wilkinson mit dem Ressort für natürliche Ressourcen und den bereits erwähnten Greenpeace-verrückten Steven Guilbeault mit dem Ressort Umwelt/Klimawandel betraut, was dasselbe ist, als würde man Kim Jong Il Befugnisse über die Wirtschaft einräumen.**

[Absatz hervorgehoben vom Übersetzer]

Die Wahrheit wird in der Tat in der Mitte liegen, obwohl die Regierungen die Welt an den Rand des Zusammenbruchs treiben werden, bevor sie es zugeben (siehe Europa als Beweis – nachdem sie Öl/Gas bis zur Katastrophe verteufelt haben, beginnen die Führer in Handschuhen nun, den Wert von Erdgas zu erkennen). Die Architekten der neuen Energien haben die Staats- und Regierungschefs davon überzeugt, dass Kohlenwasserstoffe nicht mehr relevant sind, und die Kampagne zur Veräußerung fossiler Brennstoffe hat sich mit der Unterstützung von Leuten wie Mark Carney ungehindert entwickelt. Der binäre Aspekt war also zumindest implizit vorhanden.

Die Lösungen der Kohlenwasserstoffindustrie werden dann die Bausteine für den Weg nach vorn sein, sobald die Realität die falschen Propheten beiseite fegt. Hut ab also vor allen, die die Räder des Fortschritts in Bewegung setzen.

Im Jahr 2050 wird die Kohlenwasserstoffindustrie überall Kohlenstoff binden, neue Technologien zur Emissionsreduktion entwickelt haben, mit einem vernünftigen Maß an Wind- und Sonnenenergie koexistieren und die Welt weiterhin mit Energie versorgen.

How did we get in such an energy quagmire? Find out how, and how to get out – pick up “The End of Fossil Fuel Insanity” at [Amazon.ca](#), [Indigo.ca](#), or [Amazon.com](#). Thanks for the support.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/01/14/column-energy-industry-charging-a-head-with-emissions-reduction-technologies-a-preferred-route-to-tearing-up-the-world-in-search-of-minerals/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Bemerkung des Übersetzers hierzu: Was für ein Aufwand, um der Natur ihre Lebensgrundlage zu entziehen! Und: Sollte man nicht dem Tonga-Vulkan eine CO₂-Abscheidungs-Anlage verpassen?

Yale-Klimaforscher sollten wieder zur Schule gehen, weil sie ein

Wetterjahr mit dem Klimawandel gleichsetzen

geschrieben von Chris Frey | 23. Januar 2022

[Anthony Watts](#)

In einem kürzlich veröffentlichten [Artikel](#) mit dem Titel „Warmest U.S. December in history caps a stormy, mostly-sizzling year“ (etwa: der wärmste Dezember in der Geschichte der USA krönt ein stürmisches, meist sehr heißes Jahr) behauptet *Yale Climate Connections* (YCC), dass alle Wetterereignisse des vergangenen Jahres ein Beweis für den gefährlichen Klimawandel seien. In dem Artikel wird das Wort Klima nicht weniger als 17 Mal erwähnt, während gleichzeitig Dutzende von Wetterereignissen aufgezählt werden, um zu versuchen, das Wetter mit dem Klima in Verbindung zu bringen.

Wetterereignisse mit dem Klimawandel in Verbindung zu bringen, ist wissenschaftlich nicht haltbar. Selbst das IPCC weiß, dass das Wetter nicht direkt auf die Klimabedingungen eines bestimmten Jahres zurückzuführen ist, und stellt dies in seinem jüngsten [Bericht](#) fest.

Diese Tatsache hält die YCC nicht davon ab zu versuchen, Besorgnis und Angst zu schüren, um eine Klima-Agenda voranzutreiben.

Das prominenteste Thema, auf das sich YCC konzentriert, ist die Behauptung, dass der Dezember 2021 der wärmste jemals war, was zwar stimmt, aber für die Diskussion über den Klimawandel nicht relevant ist.

YCC schreibt:

Nach einem auffallend milden Herbst war der Dezember 2021 in weiten Teilen erstaunlich warm, vor allem in den südlichen Ebenen und im unteren Mississippi-Tal, wo an vielen Orten die Temperaturen an mehreren Tagen weit über 20°C und sogar 27°C stiegen.

...

Vorläufige Daten der NOAA für Dezember zeigen, dass insgesamt 6321 Tageshöchststände und 910 Monatshöchststände im ganzen Land entweder gebrochen oder erreicht worden waren.

YCC lässt den Leser glauben, dass dies etwas Dramatisches und noch nie Dagewesenes ist, während es sich in Wirklichkeit um nichts anderes als ein anhaltendes Wettermuster handelt, das Teil unseres größeren La Nina-Wettermusters im Pazifischen Ozean in diesem Jahr ist. In einem [Artikel](#) auf Phys.org sagte ein leitender Meteorologe des nationalen Wetterdienstes Folgendes:

„Der Jetstream – der Luftstrom, der das Wetter auf einer achterbahnähnlichen Bahn von West nach Ost bewegt – ist gerade stecken geblieben. Das bedeutet, dass niedriger Druck auf einem Teil des Stroms Regen in den pazifischen Nordwesten bringt, während hoher Druck über etwa zwei Dritteln der Nation trockenes und wärmeres Wetter erzeugt“, sagte Brian Hurley, ein leitender Meteorologe im *Weather Prediction Center* des Wetterdienstes in College Park, Maryland.

[Das hat er so bestimmt nicht gesagt, denn fachlich ist das Unsinn. Der Fachmann weiß, was gemeint ist, und vermutlich wollten die Autoren des Beitrags seine Aussage irgendwie verständlich ausdrücken. – Beschränken wir uns hier auf die Übersetzung. A. d. Übers.]

Wenn sich der Jetstream mehr bewegt oder anders biegt, werden Regen und andere Wetterextreme nicht so konzentriert auftreten, sagte Hurley.

Dies ist ein typisches Wettermuster bei einer natürlichen La-Nina-Wetterschwankung. Dieses Phänomen, die Kehrseite von El Nino, ist eine Abkühlung von Teilen des zentralen Pazifiks, die das Wettergeschehen auf der ganzen Welt verändert. La Ninas bringen in der Regel mehr Regen in den pazifischen Nordwesten und machen den Süden trockener und wärmer.

Eine Grafik (Abbildung 1) von ABC News 8 in Richmond, VA, veranschaulicht, wie sich dies landesweit auswirkt:

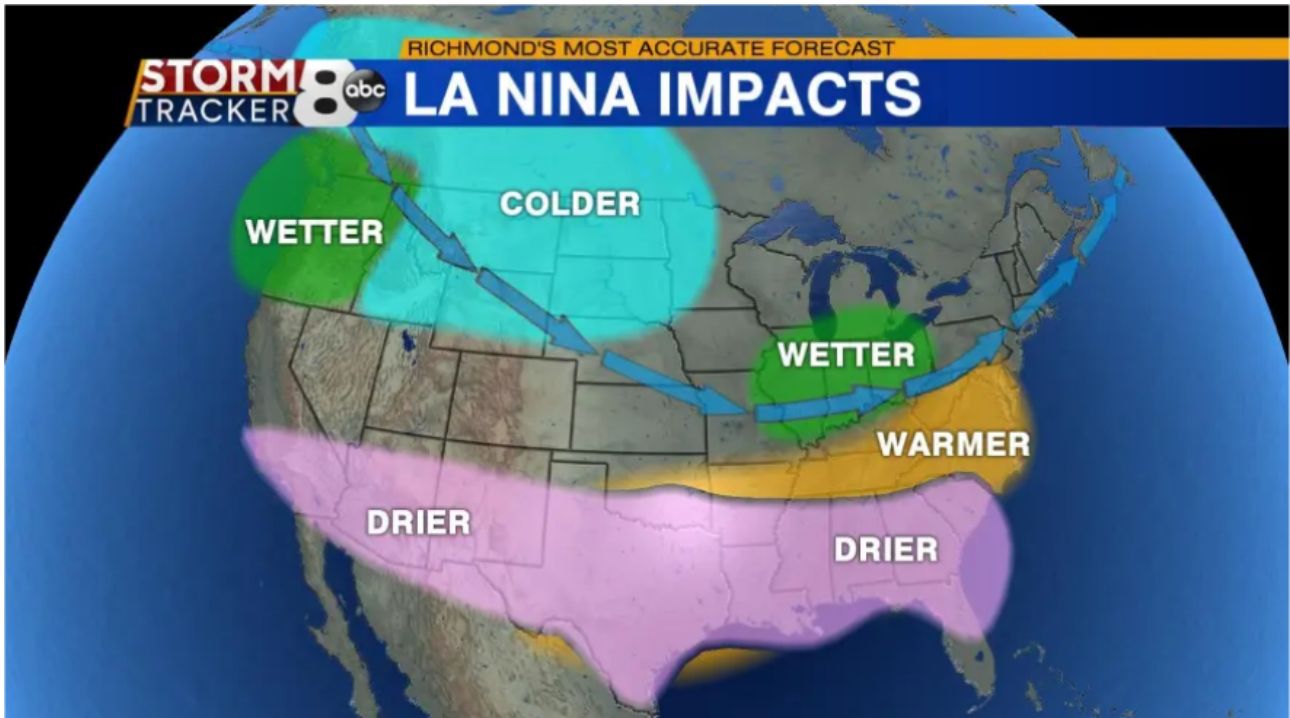


Abbildung 1 Nationale Karte der Wetterauswirkungen einer La Nina-Wetterlage. [Quelle](#)

Kurz gesagt, wir haben die üblichen und erwarteten Auswirkungen dieses

Musters erlebt. Im Osten der Vereinigten Staaten herrschte sehr warmes Wetter, was wie im Frühling und Sommer zu Gewittern und Tornados führte.

Aber YCC malt dies als beispiellos und katastrophal.

Werfen wir einen Blick auf die nationalen Höchsttemperaturdaten für Dezember des [U.S. Climate Reference Network](#), dem genauesten und modernsten Messsystem der Welt (siehe Abbildung 2).

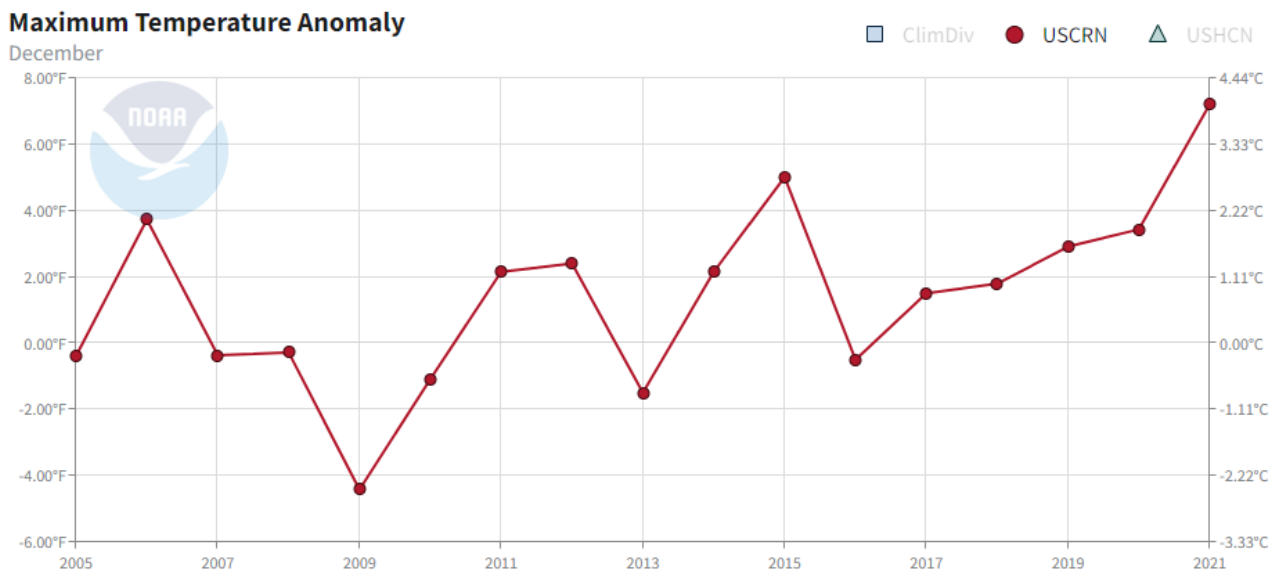


Abbildung 2: Höchsttemperaturen im Dezember in den zusammenhängenden Vereinigten Staaten. [Quelle](#)

Die Daten bestätigen, dass dies tatsächlich der wärmste Dezember in den USA seit Beginn der Aufzeichnungen war, wenn man die Höchsttemperaturen betrachtet, aber das ist für die Klimadebatte nicht relevant. Ein Monat mit warmen Temperaturen ist kein Indiz für den Klimawandel. Da es in dem Artikel in YCC um das Jahr 2021 und seine angeblich noch nie dagewesenen klimabedingten Wetterereignisse geht, sollten wir uns die Höchsttemperaturen des Jahres im Vergleich zu anderen Jahren ansehen.

Man beachte, dass in Abbildung 3 unten das Jahr 2021 im Vergleich zu anderen Jahren überhaupt nicht auffällt:

Maximum Temperature Anomaly

January - December

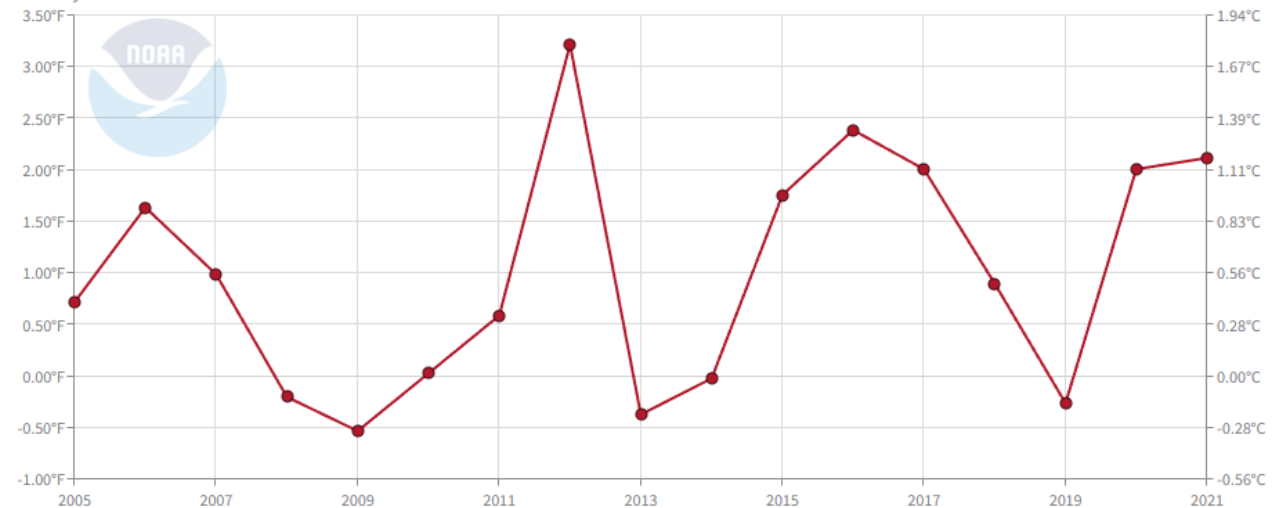


Abbildung 3. Jährliche Höchsttemperaturen in den zusammenhängenden Vereinigten Staaten 2005-2021. [Quelle](#)

Aber hier wird es erst richtig interessant. Betrachtet man ALLE verfügbaren Daten, die bis 1895 zurückreichen, unter Verwendung eines anderen Datensatzes namens [Climate Divisions](#), ist das Jahr 2021 nicht das Spitzenjahr für die Behauptung einer „Rekordwärme“. Siehe Abbildung 4:

Maximum Temperature Anomaly

January - December

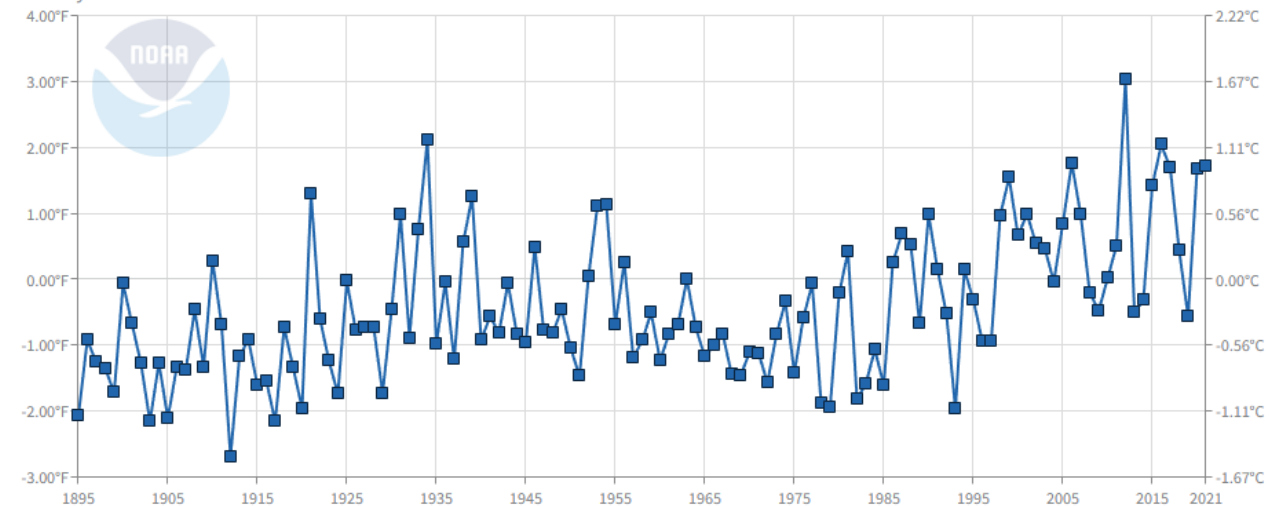


Abbildung 4. Jährliche Höchsttemperaturen in den zusammenhängenden Vereinigten Staaten 1895-2021. [Quelle](#)

Nach den von der NOAA bereitgestellten Daten lag die Anomalie 2021 um **1,0°C** über dem Normalwert, aber das ist weit weniger als 2016 mit 1,14°C, 2012 mit 1,69°C und 1934 mit 1,18°C. Betrachtet man alle Daten, so war das Jahr 2021 keineswegs außergewöhnlich warm.

Klimaalarmisten behaupten gerne, dass die Temperaturen so schlecht wie nie zuvor waren, und versuchen dann, dies als Argument dafür zu verwenden, dass sich das Wetter aufgrund des Klimawandels verschlechtert. In der Regel erzählen sie jedoch nicht die ganze Geschichte, sondern nur die Teile, die andere falsche oder irreführende Behauptungen untermauern würden.

Wie der YCC-Beitrag zeigt, verwenden die Autoren praktisch jedes Wetterereignis, ob heiß oder kalt, unter oder über dem Normalwert, nass, trocken oder auch nur vermeintlich einzigartig, als „Beweis“ dafür, dass sich das Klima zum Schlechteren verändert und der Mensch die Ursache dafür ist.

Wetterkatastrophen wird es immer geben, aber die Art und Weise, wie wir mit ihnen umgehen, ist das, was wirklich bestimmt, wie wir vorankommen.

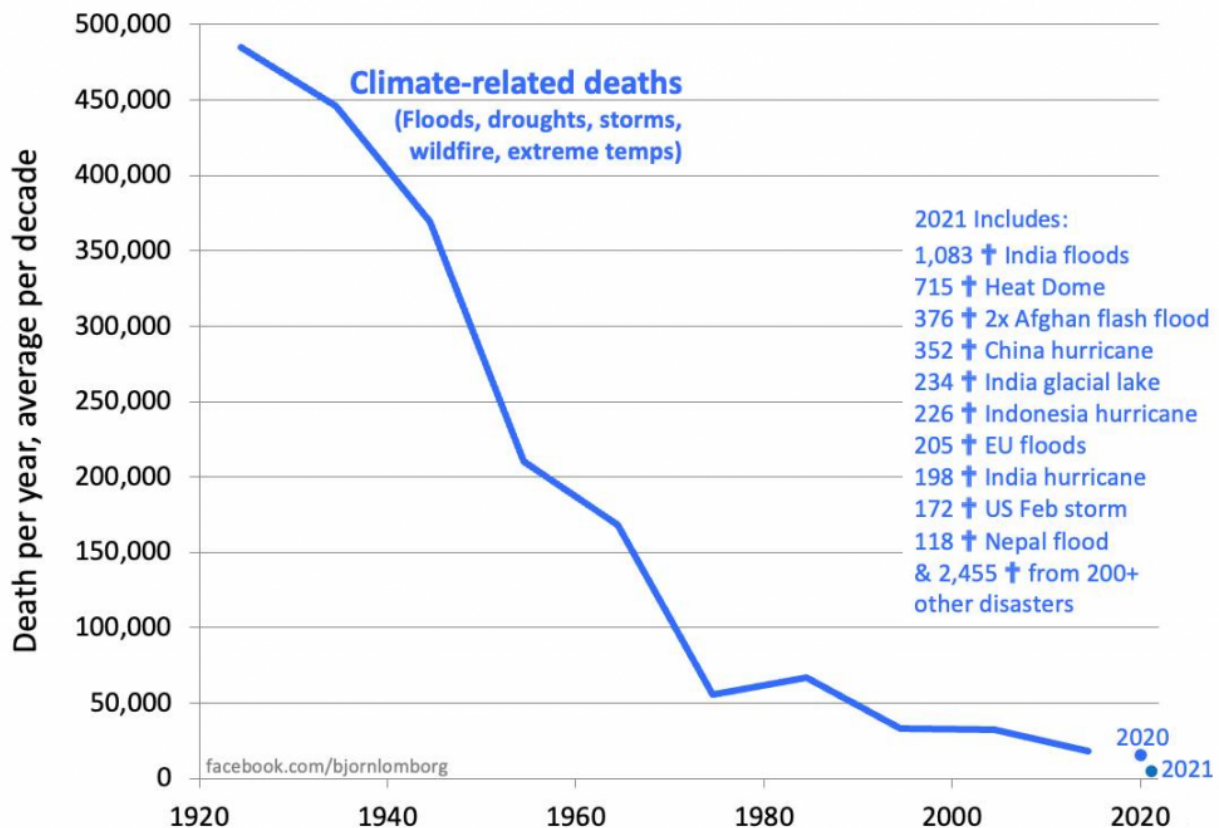
In dem [Artikel](#) auf *Climate Realism* [in deutscher Übersetzung beim EIKE [hier](#)] schrieb ich, wie die Universität Cambridge ausdrücklich auf politischen Autoritarismus im Namen des Klimawandels drängt.

Dr. Bjorn Lomborg hat seit 1920 klimabedingte Katastrophen in der Datenbank erfasst. Dazu gehören Überschwemmungen, Dürren, Stürme, Waldbrände und extreme Temperaturen. Seine Schlussfolgerung aus den Daten ist klar und einfach: Immer weniger Menschen sterben heute an vermeintlich klimabedingten Naturkatastrophen.

Wie in der Abbildung zu sehen, ist der Trend eindeutig:

Climate-related Deaths: 1920-2021

Deaths have declined precipitously because richer and more resilient societies reduce disaster deaths and swamp any potential climate signal



OFDA/CRED International Disaster Database, <https://public.emdat.be>, deaths averaged over decades 1920-29, 1930-1939, ... 2010-2019 placed at decadal midpoints (1924.5, 1934.5 etc), with data from 2020 and 2021, accessed January 1, 2022. Likely database will be updated further, so current 2021 estimate probably low. 2020 at 14,885 dead, full 2021 at 6,134.

Lomborg [schreibt](#):

In den letzten hundert Jahren sind die jährlichen klimabedingten Todesfälle um mehr als 96 % zurückgegangen. In den 1920er Jahren starben im Durchschnitt 485.000 Menschen pro Jahr durch klimabedingte Katastrophen. Im letzten vollen Jahrzehnt (2010-2019) waren es durchschnittlich 18.362 Tote pro Jahr, also 96,2 % weniger.

Dies gilt sogar für das Jahr 2021 – trotz atemloser Klimaberichterstattung starben in diesem Jahr fast 99 % weniger Menschen als vor hundert Jahren.

Ja, es gab viel interessantes Wetter im Jahr 2021, so wie es jedes Jahr interessante Wettererscheinungen gibt und auch in den kommenden Jahren geben wird. Die Reaktion der Menschheit auf Wetterextreme wird jedes Jahr besser. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich dies ändern wird oder dass der „Klimawandel“ die Lage der Menschen verschlechtert.

Autor: [Anthony Watts](#) is a senior fellow for environment and climate at The Heartland Institute. Watts has been in the weather business both in

front of, and behind the camera as an on-air television meteorologist since 1978, and currently does daily radio forecasts. He has created weather graphics presentation systems for television, specialized weather instrumentation, as well as co-authored peer-reviewed papers on climate issues. He operates the most viewed website in the world on climate, the award-winning website wattsupwiththat.com.

Link:

<https://climaterealism.com/2022/01/yale-climate-connections-should-go-back-to-school-for-equating-a-year-of-weather-with-climate-change/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Globale Agentur verbreitet Angst mittels Falsch-Informationen

geschrieben von Chris Frey | 23. Januar 2022

Gregory Wrightstone und Kip Hansen

Einem aktuellen [Bericht](#) der Weltorganisation für Meteorologie (WMO) zufolge hat die Zahl der Naturkatastrophen in den letzten 50 Jahren dramatisch zugenommen. Laut dem [WMO-Atlas](#) über Sterblichkeit und wirtschaftliche Verluste durch Wetter-, Klima- und Wasserextreme (1970 – 2019) gab es weltweit mehr als 11 000 gemeldete Katastrophen, die diesen Gefahren zugeschrieben werden, mit etwas mehr als 2 Millionen Todesopfern und 3,64 Billionen US-Dollar an Schäden.

In dem Bericht wird behauptet, dass die Zahl der Katastrophen seit 1970 um das Fünffache zugenommen hat und dass der menschliche Eintrag von Kohlendioxid dafür verantwortlich ist. Unter Bezugnahme auf diese Daten [erklärte](#) WMO-Generalsekretär Petteri Taalas:

„Die Zahl der Wetter-, Klima- und Wasserextreme nimmt zu und wird in vielen Teilen der Welt als Folge des Klimawandels häufiger und heftiger werden. Das bedeutet mehr Hitzewellen, Dürren und Waldbrände, wie wir sie in letzter Zeit in Europa und Nordamerika beobachtet haben.“ Er warnte weiter: *„Die Erwärmung der Ozeane hat sich auf die Häufigkeit und das Verbreitungsgebiet der stärksten tropischen Stürme ausgewirkt.“*

Das Diagramm, das zur Untermauerung ihrer alarmierenden Behauptungen über eine Verfünffachung der Katastrophen verwendet wird, ist unten abgebildet und erscheint für bare Münze genommen alarmierend:

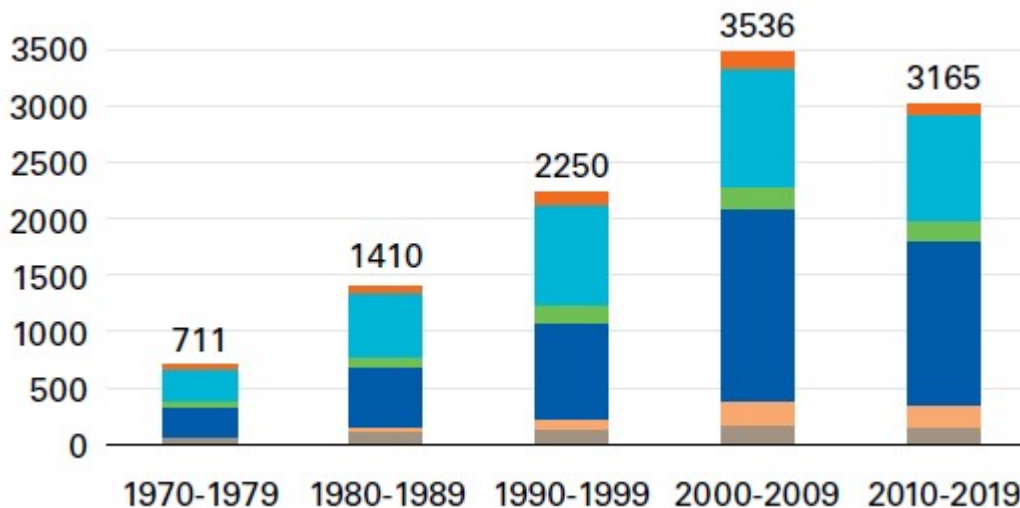
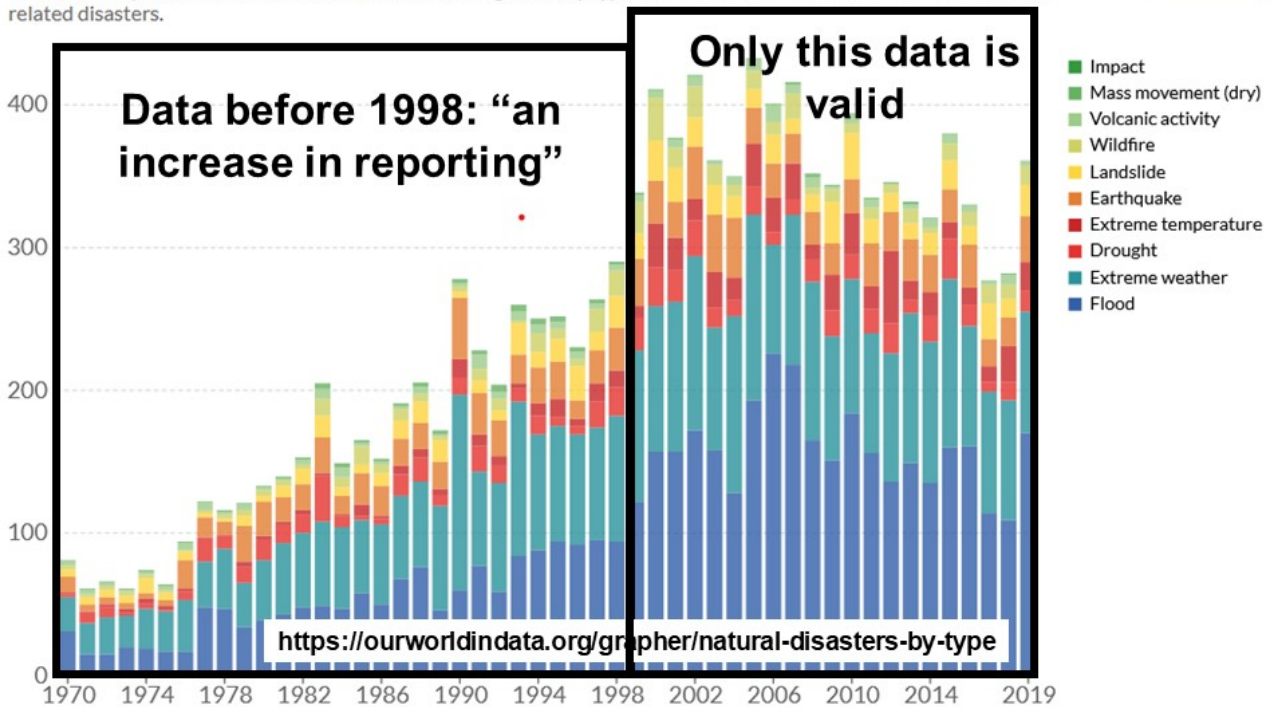


Abbildung 1: Anzahl der gemeldeten Katastrophen

Die Behauptungen, dass die Zahl dieser Unwetterereignisse zunimmt, sollten alarmierend sein, wenn sie zuträfen. Zum Glück für die Menschen auf der Welt widersprechen die Fakten der Berichterstattung. Die WMO und ihre Autoren haben sich dafür entschieden, die von einer der angesehensten Organisationen der Welt, dem *Centre for Research on the Epidemiology of Disasters (CRED)*, in ihrer [EM-DAT-Datenbank](#) gesammelten Katastrophendaten falsch darzustellen. Die WMO stützte sich bei ihrer Berichterstattung auf die CRED-Daten, wie sie unten dargestellt und von *Our World In Data* [angezeigt](#) werden:

Global reported natural disasters by type, 1970 to 2019

The annual reported number of natural disasters, categorised by type. This includes both weather and non-weather related disasters.



Source: EMDAT (2020): OFDA/CRED International Disaster Database, Université catholique de Louvain – Brussels – Belgium
OurWorldInData.org/natural-disasters • CC BY

Abbildung 2: Gemeldete Katastrophen global nach Typus

Die Behauptung, dass sich die Zahl der Katastrophen verfünffacht hat, scheint durch eine erhebliche Zunahme der Katastrophen von 1970 bis 2000 und einen Rückgang in den letzten etwa zwanzig Jahren bestätigt zu werden. Wie kommt es, dass in den ersten 30 Jahren, für die Daten vorliegen, die Zahl der Katastrophen zunimmt und danach abnimmt?

Es stellt sich heraus, dass der Zeitraum von 1970 bis etwa 2000 die Jahre sind, in denen das CRED ein Datenerfassungssystem aufbaute, das in hohem Maße von externen Berichten abhängt. Bitte beachten Sie, dass der Titel des WMO-Diagramms „Anzahl der **gemeldeten** Katastrophen“ lautet, nicht „Anzahl der Katastrophen“.

[Hervorhebung im Original]

Dass das Diagramm eher auf Meldungen als auf Zahlen zurückzuführen ist, bestätigte der Wissenschaftsjournalist der CO2-Koalition Kip Hansen, als er die Gültigkeit der Daten nach ihrer Veröffentlichung im Jahr 2019 erstmals in Frage stellte. Damals schrieb er eine E-Mail an Regina Below, CRED-Datenbankmanagerin und Dokumentarin, und bat sie zu bestätigen, dass der Anstieg in der ersten Zeit eine Zunahme der Berichterstattung und nicht eine Zunahme der tatsächlichen Naturkatastrophen darstellt. Ihre Antwort per E-Mail?

„Vielen Dank für Ihre E-Mail. Sie haben Recht, es handelt sich um eine Zunahme der Meldungen“.

Mit anderen Worten: Die Zählungen des CRED-Systems stiegen, da es im Laufe der Jahre immer mehr Meldungen aus immer mehr Quellen erhielt. Der Vergleich von Gesamtzahlen aus den 1970er Jahren mit Daten aus dem 21. Jahrhundert ist nicht nur unangemessen, sondern auch ein eklatanter Missbrauch von Statistiken, um eine vorgefertigte Schlussfolgerung der zunehmenden Zerstörung zu untermauern.

Um es noch einmal zu sagen: Die WMO veröffentlichte eine „Studie“, in der behauptet wurde, dass die Klimakatastrophen zunehmen, und zwar auf der Grundlage von Zahlen, von denen die Autoren wussten, dass sie bestenfalls irreführend sind. Die tatsächlichen Zahlen der Katastrophen, seit es eine ordnungsgemäße Berichterstattung gibt, zeigen einen Rückgang der Katastrophen in den letzten zwanzig Jahren, was genau das Gegenteil der übertriebenen Behauptungen der WMO ist.

Die Weltorganisation für Meteorologie sollte diese fehlerhafte Studie unverzüglich zurückziehen und eine offizielle Erklärung abgeben, in der sie die Angaben öffentlich korrigiert.

Gregory Wrightstone is a geologist, executive director of the CO2 Coalition, Arlington, Va., and author of “Inconvenient Facts: The science that Al Gore doesn’t want you to know.”

Kip Hansen is an expert on climate specializing in sea-level rise and is a Science Research Journalist for the CO2 Coalition

This commentary and exposé was first published at [Real Clear Energy on January 17, 2022](#)

Link:

<https://co2coalition.org/2022/01/17/global-agency-sows-fear-with-misinformation/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE